



FREUNDSCHAFT

Zeitschrift für Kinder

Sozialistische
Jugend
Deutschlands –
Die Falken

Ausgabe 02/2011

Warum wir sozialistisch sind

Falken-Flieger zum selber basteln

"Krakau wir kommen"
Ein Bericht der Brackeler Falken

Für eine
gerechte
Welt!





IMPRESSUM

FREUNDSCHAFT, Ausgabe 2/2011
Zeitschrift der Sozialistischen Jugend
Deutschlands – Die Falken

Herausgeberin:
SJD – Die Falken, Bundesvorstand

Verantwortlich für die Herausgeberin: Sven Frye

Redaktion: Uwe Engelhard und der Bundes-F-Ring

Texte: Immanuel Benz, Uwe Engelhard,
Jule Fiebelkorn, Dennis Grabowski, Barbara Klatzek,
Ruth Pappenhagen, Eric Schley, Anja Wilhelm.

Bildernachweis: S. 2 Helge Tscherswitschke;
S. 3, linke Spalte Foto: oben Urheber z.Z. unbekannt, unten Eric Schley; rechte Spalte oben
Grafik: SJD – Die Falken, Mitte Foto: Urheber z.Z.
unbekannt, unten Foto: Internationaal Instituut
voor Sociale Geschiedenis/Amsterdam;
S. 4-6 Turmfalken aus Lüneburg (als Nachbau);
S. 7 Plakat: SJD – Die Falken; S. 8 Gerd Beck;
S. 10-11 Eric Schley; S. 12 Karina Kohn,
Lisa Wartala, Immanuel Benz, Alma Kleen, Sergio
Perder, Stefan Beier; S. 13 terre des hommes;
S. 14 Grafik: SJD – Die Falken; S. 15 Foto: Sozialistische
Jugend Österreich (SJÖ); S. 16 Jule Svoboda;
S. 19 Patrick Menne; S. 20 links oben Foto: Falken
aus Brackel, links unten Foto: Studio Daniel
Libeskind, rechts oben Foto: Ryszard Domasik;
S. 21 Falken aus Brackel; S. 22 Uwe Engelhard;
S. 23 Gerd Beck;
durchgängig Ameise Patrick Menne

Redaktionsanschrift:
SJD – Die Falken, Bundesvorstand
Redaktion FREUNDSCHAFT
Saarstrasse 14, 12161 Berlin
Telefon 030 26 10 30-0, Fax 030 26 10 30-50
E-Mail: freundschaft@wir-falken.de
Im Internet: www.wir-falken.de

Gestaltung: think:up art printdesign -
gestaltung visueller konzepte für politik und
gesellschaft, Patrick Menne, Kuhlmannstr. 5,
44139 Dortmund, T 0231 22 21 72-7,
E-Mail: info@think-up-art.com

Druck: Kemna Druck Kamen GmbH

Stand: Juli 2011

Gefördert aus Mitteln des

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Vorwort + Inhalt

Liebe Falken,

alle zwei Jahre gibt es ein großes
Falkentreffen. Dieses Treffen wird
„Bundeskonferenz“ genannt
und fand dieses Jahr vom 2. bis
zum 5. Juni in Hamburg statt.



Die Bundeskonferenz
ist so ähnlich wie eine
Vollversammlung im
Zeltlager. Hier können
alle ihre Meinungen
zu aktuellen Fragen
austauschen. Wenn



alle, die das wollten, ihre Meinung ge-
sagt haben, wird am Ende ein Beschluss
gefasst, was gemacht werden soll.

Auf einer Bundeskonferenz werden
aber nicht nur Beschlüsse gefasst,
sondern es gibt auch Wahlen. Auch ein
neuer Bundes-F-Ring ist gewählt wor-
den. Wer das genau ist, könnt ihr auf
der **Pinwand auf Seite 12-13** nachlesen.

Mit dieser Ausgabe möchten wir „alten“
F-RingerInnen uns verabschieden und
euch fürs Lesen und für die vielen tollen
Beiträge, Bilder und Ideen danken, mit
denen ihr in den vergangenen zwei Jah-
ren, die FREUNDSCHAFT so toll gestaltet
habt.

*Euer „alter“ F-Ring
Barbara, Eric, Judith, Tobias
und Immi* 😊



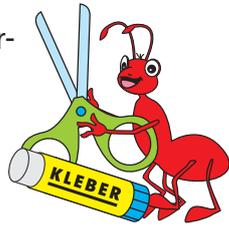
BASTELN

Die Turmfalken aus Lüneburg haben uns eine Bastel-Idee geschickt:

den Falken-Flieger

(Seite 4-6). Einfach vorsichtig ausschneiden, wie in der Anleitung gezeigt falten und schon geht es los.

Kleiner Tipp: Richtig cool sieht der Flieger aus, wenn er auch noch bunt bemalt ist!



Jungs und Männer allerdings sehr lange gebraucht. Manche haben es sogar heute noch nicht kapiert... Lest dazu den Artikel auf Seite 14-15.



JULCHEN & DIE KINDERRECHTE

Ist es von Bedeutung, dass Marie besser schaukeln kann und Julchen besser in Musik ist? Die Antwort gibt's auf Seite 16-17.

TITELTHEMA

Sozialismus! – Bei den Falken stoßt ihr ständig auf dieses Wort. Aber was bedeutet es eigentlich und was hat „Sozialismus“ mit den Falken zu tun? Wenn ihr darüber etwas wissen wollt, müsst ihr unbedingt den Artikel „Was heißt das „S“ im Namen?“ auf Seite 7-9 lesen.



Kurt Löwenstein

GRÜBELN UND LACHEN

Training fürs Gehirn und für die Lachmuskeln gibt es auf Seite 16-17.



RF-EXTRA

Ausführlichere Artikel für die Älteren unter euch stehen wie gewohnt am Ende des Hefts:

Die Falken aus Brackel haben eine Gedenkstättenfahrt nach Polen gemacht. Auf Seite 20-21 könnt ihr lesen, wo sie überall waren und was sie gesehen und erlebt haben.



FALKEN FRÜHER

Kennt ihr die Geschichte, wie wir Falken zu unserem Namen gekommen sind. Nicht? Die Geschichte findet ihr auf Seite 10-11.

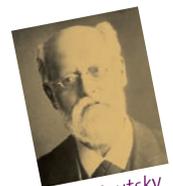


PINNWAND

Ihr wollt etwas tun für ökologische Kinderrechte? Wie wär's mit malen! Wie das geht und was sonst noch so passiert ist, ist angepinnt auf Seite 12-13.



In der letzten Ausgabe der FREUND-SCHAFT hatten wir ja schon kurz darüber berichtet, dass die Redaktion der FREUND-SCHAFT ins Luise & Karl Kautsky – Haus in Berlin umgezogen ist. Das Haus heißt so, weil da vor mehr als 100 Jahren Luise und Karl Kautsky drin gewohnt haben. Auf Seite 22-23 erfahrt ihr, wer sie waren und was sie gemacht haben.



Karl Kautsky



Rosa Luxemburg mit Luise Kautsky

MÄDCHEN



Heute wissen wir: Mädchen sind mindestens genauso schlau wie Jungs. Um das herauszufinden haben

Viel Spaß beim Entdecken und Stöbern!



Laß den Falken fliegen ...

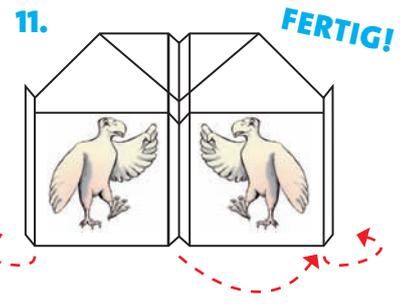
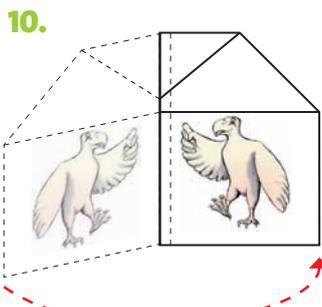
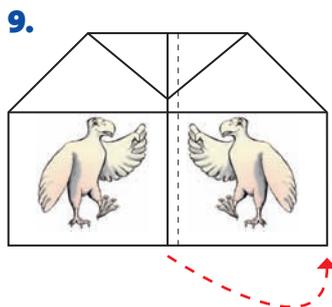
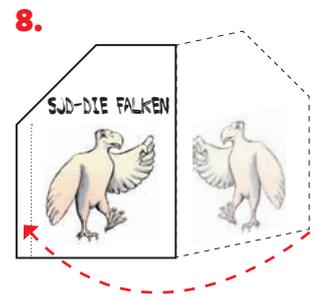
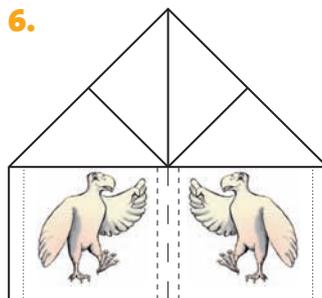
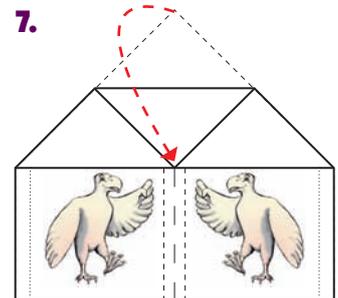
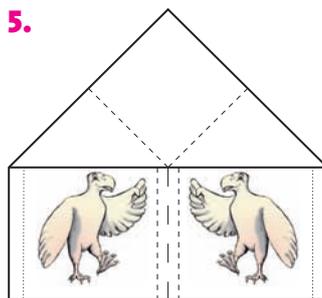
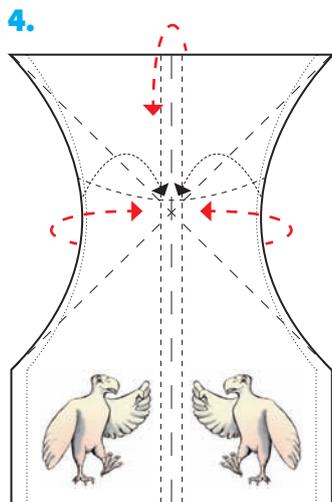
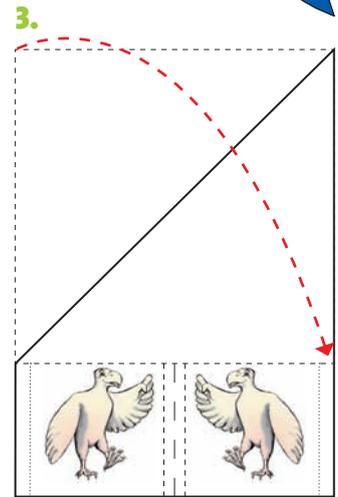
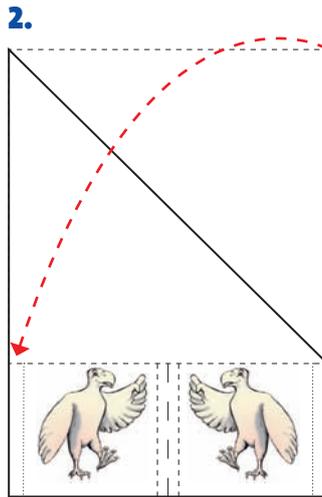
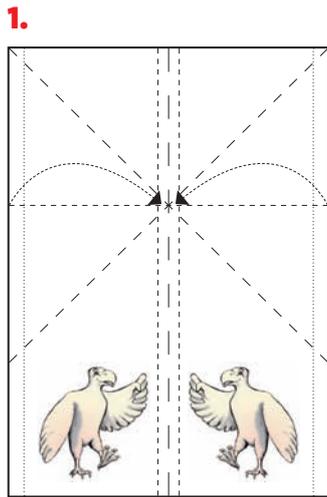
Ein SJD-Flieger zum Nachbauen



Info:

Die Falken-Karikatur wurde gezeichnet von: Klaas Behrens-Scholvin, © 2011
Die Idee und die Anleitung für den Falken-Flieger haben uns die Turmfalken aus Lüneburg und Georg Gunkel-Schwaderer geschickt.
© 2011

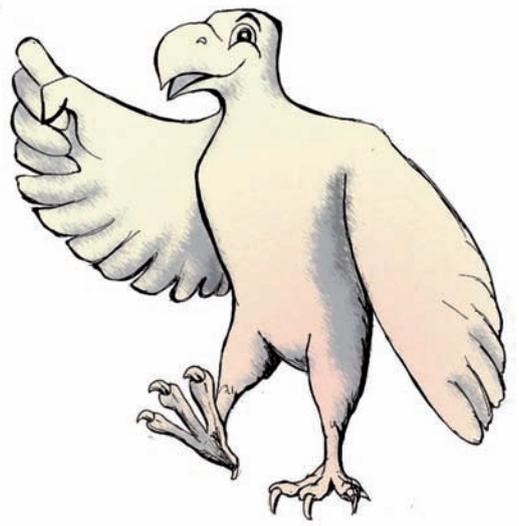
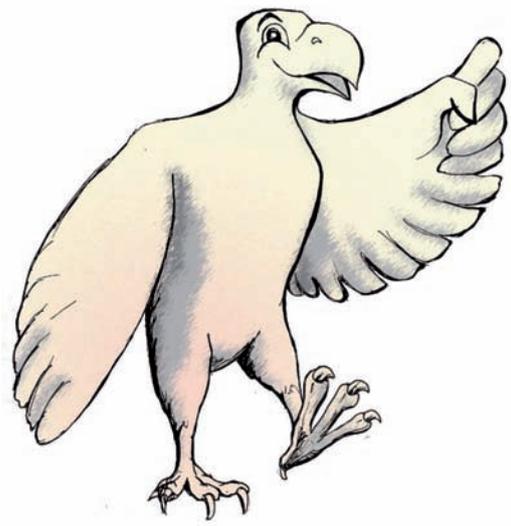
★ Die Bauanleitung:



ZUERST diese Seite mit einer Schere rausschneiden, damit ihr die FREUNDSCHAFT später noch weiterlesen könnt!



OBERSEITE



UNTERSEITE

SJD-DIE FALKEN



WWW.FUER-KINDERRECHTE.DE



ZUERST diese Seite mit einer Schere rausschneiden, damit ihr die FREUNDSCHAFT später noch weiterlesen könnt!





Was heißt das ‚S‘ im Namen?

Oder: Warum die Falken sozialistisch sind

★ **Dürfen wir vorstellen: SJD – Die Falken, so heißen wir. ‚Falken‘ schön und gut, aber was sollen diese drei Buchstaben da vorne dran? Das ‚SJD‘ ist eine Abkürzung. Voll ausgeschrieben steht dann da „Sozialistische Jugend Deutschlands“: Aha. Deutschland, klar, das ist das Gebiet in dem es uns gibt. Jugend, na logo: Wir Falken sind ein Verband für Kinder und Jugendliche. Und Sozialistisch?**

Was heißt dieses „S“ in SJD?

Das beschreibt unsere politischen Ideen und Ziele. „Sozialismus“ steht für eine Gesellschaft, in der alle Menschen demokratisch zusammenleben, in der alle Menschen die gleichen Rechte haben und niemand von anderen ausgenutzt wird. Wir Falken sind ein Kinder- und Jugendverband, in dem seit über 100 Jahren Kinder und Jugendliche ihre Interessen und Rechte selbst vertreten können. Uns gibt es, weil wir die Gesellschaft verändern wollen.

Die Welt, in der wir leben

In der Welt in der wir leben gibt es viele Ungerechtigkeiten: Vor allem ist der Reichtum unfassbar ungerecht zwischen den Menschen und Ländern verteilt. Einige wenige Menschen haben ganz viel Geld, weil die meisten Menschen unglaublich arm sind, obwohl sie hart für ihr Überleben arbeiten

müssen. Leider haben die Menschen mit mehr Geld in unserer Welt auch mehr Möglichkeiten zu bestimmen und so zu leben, wie sie wollen. Als ob das alles noch nicht ungerecht genug ist, gibt es natürlich noch zahlreiche weitere Ungerechtigkeiten, zum Beispiel: Kriege, die Benachteiligung von Mädchen und Frauen, die Ausgrenzung von Menschen, weil sie eine bestimmte Hautfarbe oder Sexualität haben oder einfach weil sie anderer Meinung sind, ...eine ewig lange Liste von Schweinereien also.

Die Welt, für die wir kämpfen

Wir Falken wollen eine Gesellschaft in der kein Mensch von einem anderen ausgebeutet wird. Niemand soll für den Reichtum von anderen schufteln müssen. Stattdessen wollen wir eine Welt der Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Darunter stellen wir uns eine Welt vor, in der jeder Mensch gleich wichtig ist und alle die gleichen Möglichkeiten haben über ihr Leben zu bestimmen. Und wir wollen eine Gesellschaft, in der die Menschen wirklich

Info:

Die SJD – Die Falken hat zwei Wurzeln: die Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) und die Kinderfreunde Deutschlands. Beide wurden mit der Machtübernahme der Nazis im Jahr 1933 verboten und nach dem Ende des 2. Weltkrieges gemeinsam als SJD – Die Falken neu gegründet.



Wir Falken kämpfen schon lange für eine sozialistische Welt. Hier ein Plakat eines Sommerlager von 1961, aber für den Sozialismus treten wir schon viel länger ein!

umblättern ...



gleichberechtigt und gemeinsam entscheiden, wie sie zusammenleben. Das meinen wir mit Sozialismus.

Sozialismus und Gruppe

Das hört sich jetzt vielleicht ganz schön kompliziert an. Aber was wir uns unter Sozialismus im Großen vorstellen, versuchen wir schon im Kleinen umzusetzen. Denn unsere Gruppen und Zeltlager funktionieren ungefähr so, wie wir uns eine sozialistische Gesellschaft vorstellen: Bunt und demokratisch. In der Gruppe und im Zeltlager lernen wir, uns selbst als Gruppe zu organisieren und dabei auf die Bedürfnisse von jedem und jeder Einzelnen Rücksicht zu nehmen.

Mitbestimmung wird ganz groß geschrieben!

Kinder und Jugendliche können sich frei nach ihren Interessen und Wünschen beschäftigen und Neues lernen und ausprobieren. Alle sind gleich wichtig – egal wie sie aussehen oder wie verschieden ihre Stärken und Schwächen sind. Kinder und Jugendliche

haben gemeinsam Spaß und können selbst entscheiden, wie sie ihre Freizeit verbringen wollen. Was in den Gruppenstunden passieren soll, wird gemeinsam geplant. In der Gruppe lernen wir mit- und voneinander, die Gesellschaft zu verstehen und Ungerechtigkeiten in der Welt zu erkennen. Und wir überlegen zusammen, wie eine bessere Welt funktionieren kann.



Kurt Löwenstein hat die „SJD - Die Falken“ mitgegründet. Wie ihr alle bestimmt wisst, haben wir Falken unsere Bildungsstätte und weitere Häuser nach ihm benannt. Kurt Löwenstein war von 1924 bis 1933 Vorsitzender der „Kinderfreunde“ (so hieß damals ein Teil der heutigen „SJD - Die Falken“. Mehr dazu ab ► Seite 10). Fast zeitgleich war Kurt auch Vizepräsident des „IFM-SEI“, das ist die Abkürzung für „International Falcon Movement – Socialist Educational International“, übersetzt heißt das „Internationale Falkenbewegung – Sozialistische Erziehungsinternationale“, hier arbeiten Falken aus aller Welt eng für eine sozialistische Welt zusammen.



Und für diese Ziele werden wir Falken laut und fordern zum Beispiel ganz konkret:

- ★ Kinderrechte für alle!
- ★ Armut abschaffen!
- ★ Eine Schule ohne Noten und Konkurrenzkampf!
- ★ Umweltschutz!
- ★ Keine Ungerechtigkeiten mehr zwischen Frauen und Männern!
- ★ Nazis die Zähne zeigen!
- ★ Nie wieder Krieg!

Kapitalismus: Noch ein „Ismus“

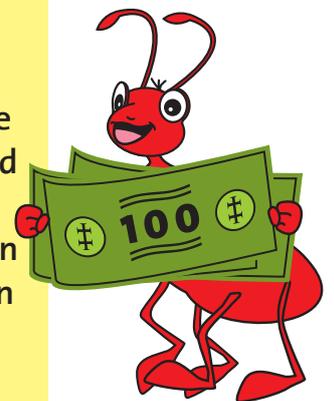
Der Kapitalismus ist eine Art, wie die Wirtschaft in einer Gesellschaft organisiert werden kann. Kapital ist ein anderes Wort für Geld. Im Kapitalismus dreht sich also alles ums Geld.

Wer Geld hat kann sich im Kapitalismus fast alles kaufen. Die absoluten Gewinner sind im Kapitalismus aber diejenigen, die mehr Geld haben, als sie für sich zum Leben brauchen. Die können nämlich mit dem Geld, das sie im Moment gerade nicht brauchen, Teile oder sogar ganze Firmen und Fabriken kaufen. Durch den Verkauf der Sachen, die in ihren Fabriken hergestellt werden, bekommen sie dann noch mehr Geld. Mit diesem Geld können sie dann noch mehr Firmen und Fabriken kaufen und so werden sie immer reicher und reicher.

Im Kapitalismus gibt es aber nur ganz wenige Menschen, die so viel Geld haben. Die meisten Menschen müssen jeden Tag arbeiten gehen, um Geld zu verdienen. Dabei verdienen viele so wenig, dass sie von ihrem Lohn noch nicht einmal das kaufen können, was sie eigentlich zum Leben brauchen. Damit sind auch schon die wichtigsten Unterschiede zwischen Kapitalismus und Sozialismus genannt:

- ★ Im Kapitalismus sind wenige Menschen furchtbar reich. Aber diese wenigen bestimmen sehr viel. In ihren Firmen lassen die Reichen andere Menschen für sich arbeiten und Dinge herstellen, die möglichst viel Geld bringen, damit sie noch reicher werden.
- ★ Im Sozialismus gehören die Firmen nicht einzelnen Menschen, sondern allen gemeinsam, z.B. in Form einer Genossenschaft. Deshalb entscheiden die Menschen im Sozialismus auch gemeinsam, was gebaut und hergestellt werden soll. So wird das hergestellt, was vielen Menschen nutzt.

Geld? Warum dreht es sich immer nur ums Geld?!



Info:

Sozialismus, Kapitalismus, Antisemitismus ... immer diese komplizierten Wörter, die alle diese merkwürdige Endung haben. Das liegt daran, dass all diese „ismen“ auf Wörter aus dem alt-griechischen zurückgehen.



Warum nennen wir uns „Falken“?

Eine Geschichte von einer Gruppe Jungs und zwei Vögeln

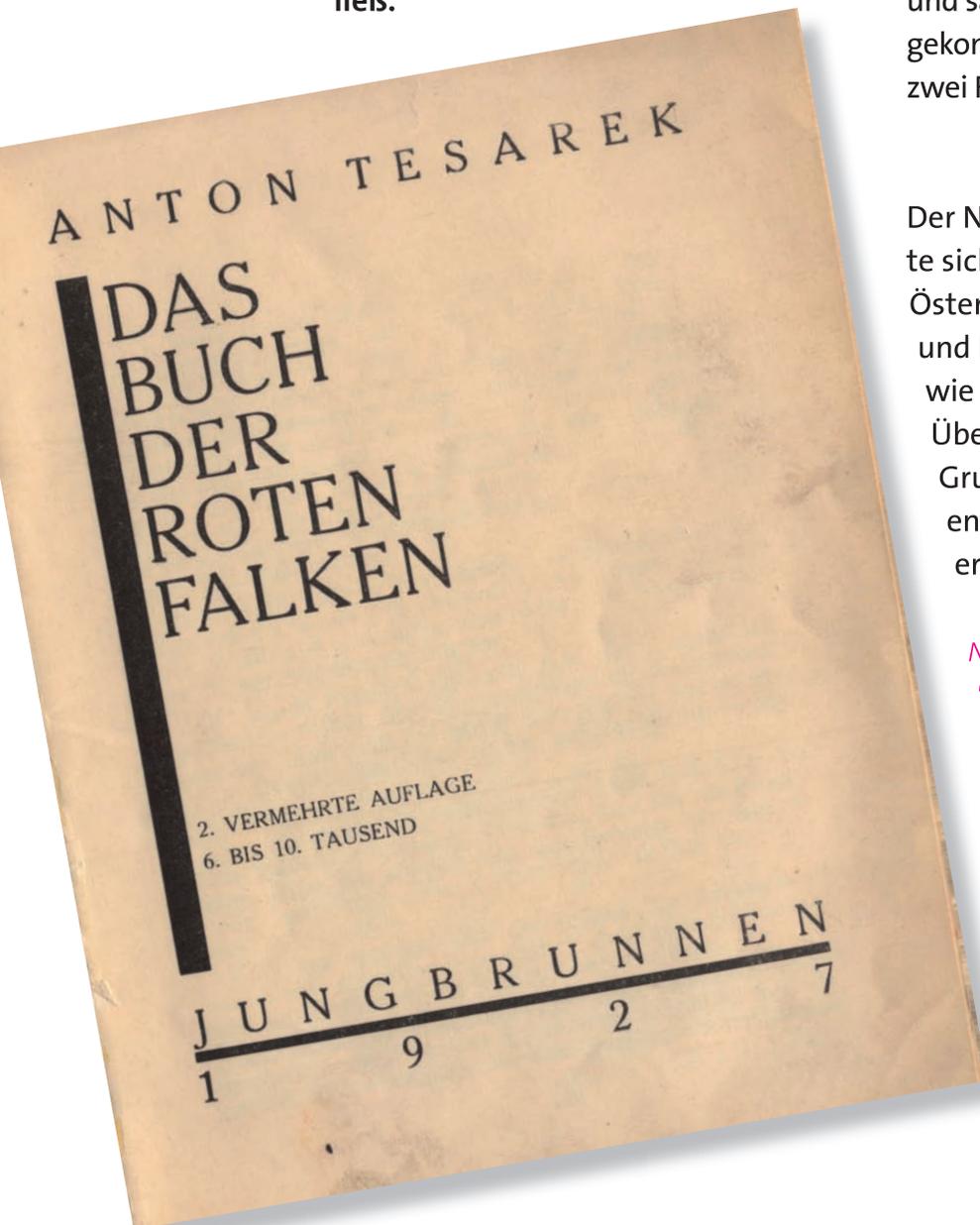
★ „Wir sind Arbeiterkinder und wir sind stolz darauf“ war der Spruch der Kinderfreunde, der ihr Selbstbewusstsein und ihre Solidarität zum Ausdruck brachte. Dann aber kam etwas, was das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinderfreundebe-
wegung noch weit stärker wachsen ließ.

Der Redakteur der Zeitschrift „Kinderland“ der österreichischen Kinderfreunde, Anton Tesarek, veröffentlichte in der Ausgabe vom Juni 1925 eine seiner vielen Geschichten. Sie handelte von vier Jungen, die Tesarek in einer Kinderfreunde-Gruppe getroffen haben soll. Die Jungs nannten sich „Rote Falken“ und sagten auf den Namen seien gekommen, als sie beim Völkerballspiel zwei Falken beobachten konnten.

Der Name „Rote Falken“ verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Aus ganz Österreich, der Tschechoslowakei und Deutschland kamen Anfragen, wie man Roter Falke werden könnte. Überall gründeten sich Rote-Falken-Gruppen. Der Gruß „Freundschaft“ entstand. Im Jahr 1926 tauchten die ersten Falkensymbole auf.

Nach seinem Artikel in der Zeitschrift „Kinderland“ schrieb Anton Tesarek zwei Jahre später 1927 ein ganzes Buch über die Roten Falken. Links seht ihr die Titelseite von seinem Buch.

Hier geht's weiter: Blaue Linie folgen und den Text von dem einem blauen Stern bis zum anderen lesen!





Die Falkenbewegung verbreitete sich in ganz Deutschland. Nun setzten sich bei den Kinderfreunden die blauen Kittel durch. Auf die Ärmel wurden Falkenabzeichen genäht. Jede Gruppe bekam einen Falken-Wimpel. Offiziell hieß der Verband immer noch „Kinderfreunde“, aber die Kinder in den Gruppen nannten sich nun „Falken“. Falke zu sein, war etwas Besonderes und darauf waren die Kinder stolz.

Nach dem 2. Weltkrieg, als die „Kinderfreunde“ und die „Sozialistische

Arbeiterjugend“ als gemeinsamer Verband wieder begründet wurde, stand „Falken“ zunächst für die Kinderabteilung. Deshalb der damalige Verbandsname "Sozialistische Jugendbewegung - Die Falken". ★

In seinem Buch erzählt Anton Tesarek davon, wie der Name "Rote Falken" 1925 in Österreich entstand - in Deutschland wurde aus den "Roten Falken" dann der Name "Sozialistische Jugendbewegung - Die Falken", und später dann "Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken". ↷

Es gibt viele Proletarierviertel; in den Großstädten und draußen in der Provinz. Da sind viele staubige und schmutzige Straßen, viele dumpfe Höfe, lange, ach so langweilige Häuserzeilen. Und überall leben unsere Buben und unsere Mädels und sehnen sich nach guten Freunden, nach treuen Freundinnen. Sehnen sich nach wilden Spielen und frohen Wanderfahrten, nach schwerer Arbeit und stillem Helfen.

Rote Falken warten in ihren Gruppen auf die Arbeiterbuben und die Arbeitermädels. Sie werben um alle und wollen sie alle, alle zu ihren Brüdern und Schwestern haben.

Wie die Roten Falken entstanden sind

Es hat genau so angefangen, wie es beim Gründen schon von vielen Kindervereinen und Bubenbänden gewesen ist — und noch oft sein wird.

Im „Kinderland“, der Zeitung der österreichischen Arbeiter- und Bauernkinder, ist im Juni des Jahres 1925 eine kurze Geschichte von vier Buben zu lesen gewesen, die einen Bund der Roten Falken gegründet hatten. Die sind immer im Park zusammengekommen, haben viele Abenteuer mit dem Parkwächter und den Polizeileuten erlebt, viele Freunde und viele Feinde gehabt. Einmal hat einer den Vorschlag gemacht, sie sollen sich zu einem Bunde zusammenschließen und sich Gebote und Regeln geben. In der gleichen Zeitung waren dann die Regeln abgedruckt.

Später einmal ist dann berichtet gewesen, wie der Name „Rote Falken“ entstanden ist.

★ Der Bericht sagte: „... Wir haben gerade ein ganz wildes Spiel gehabt. Völkerball. Ihr wißt doch, daß Völkerball immer recht lebendig gespielt werden muß. Es waren schon fast alle Spieler abgeschossen, nur der »Freiwillige« ist immer hin und her gesprungen. Er hat

sich so geschickt gedreht und geduckt und ist dann wieder gesprungen, daß wir ihn gar nicht erwischt haben. Wir waren ganz wild. Da auf einmal schreit der Karl: »Schaut, schaut!« Ich habe gerade den Ball gehabt und schau, wohin er zeigt. Da sind am grünblauen Himmel, es waren gar keine Wolken da, zwei Falken geflogen. Aber man kann gar nicht sagen, daß sie geflogen sind. Die zwei Vögel sind so herrlich in der weiten, warmen Abendluft gelegen. Sie haben immer nur ein paar ganz kleine Flügelschläge gemacht und sind dadurch wieder ein bißchen höher hinaufgekommen. Sie waren ganz ruhig, aber trotzdem haben wir alle deutlich gespürt, wie stark und trotzig sie sein müssen. Und so frei und kühn.

Wir haben dann gleich wieder weitergespielt und die zwei Falken sind fortgeflogen. Als wir dann nach Hause gegangen sind, hat auf einmal einer von uns über die Falken geredet und gemeint: »Es müßt schon schön sein, auch so fliegen zu können.« Und ein anderer: »Und so überall hin können! So hoch hinauf können.« Dann hat einer gesagt: »Wißt's was? Jetzt haben wir einen feinen Namen. Wir nennen uns Rote Falken.« ★

Seit der Zeit nennen wir uns so, und der Name gefällt uns immer besser. Wir wollen mutig und frei wie die Falken und rot wie unsere erwachsenen Genossen sein.“ *

Wir möchten bei dieser Gelegenheit dazu sagen, daß in anderen Ländern die roten Pfadfinder andere Namen führen. Wir wollen unseren Namen beibehalten. Er ist jetzt schon bekannt und beliebt. Es ist eine Auszeichnung, zu den Roten Falken Österreichs zu gehören. *

Das ist im Juli und August 1925 gewesen. Die kurzen Nachrichten haben wie ein Flugfeuer gewirkt. Von vielen Orten aus Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei sind Briefe und Karten mit Anfragen und



Pinnwand

Wichtiges, kleine Kunstwerke, Ankündigungen und mehr ...

Gruppenvorstellung: Der neue F-Ring

Liebe Falken,
wenn ihr in einer Gruppenstunde seid, kennt ihr das sicherlich. Da gibt es immer mal wieder ein paar neue Leute, die Bock auf Gruppe haben oder auch mal ein paar, die keine Zeit mehr haben und daher nicht mehr vorbeikommen. So ähnlich ist das auch bei uns, dem Bundes-Falken-Ring. Der F-Ring ist die Gruppe im Bundesvorstand der Falken, die für die FREUNDSCHAFT verantwortlich ist. Auf der Bundeskonferenz in Hamburg wurde, wie alle zwei Jahre, ein neuer F-Ring gewählt. Darum wollen wir uns euch kurz vorstellen wer wir sind und was wir so als Gruppe treiben. 😊

Sergio ist 22 Jahre alt und war Gruppenhelfer von zwei RF-Gruppen. Bis vor kurzem war er auch noch F-Ringleiter in Köln und freut sich jetzt auf die Arbeit im Bundes-F-Ring. Neben im Bundes-Falken studiert er Geschichte und Politik. Sergio lebt in Köln.



Immi ist 24 Jahre alt und kennt die Arbeit im Bundes-F-Ring schon seit 4 Jahren. Er vermisst die alte Gruppe, freut sich aber auch total auf zwei Jahre Spass mit den neuen Menschen im F-Ring. Immi wohnt in Mainz.



Karina ist gleich nach ihrer Geburt Mitglied bei den Falken geworden und war schon als Baby im Zeltlager dabei. Jetzt ist sie schon seit einigen Jahren Helferin in und leitet eine Falkengruppe in Herten. Ach ja, sie lebt in Bochum und ist 27 Jahre alt.



Lisa ist 21 Jahre jung, wohnt und studiert Sprechwissenschaften in Halle an der schönen Saale. Das tollste am Falkenjahr, findet sie, ist die Zeltlagerzeit. Und die gemeinsamen Wochenenden. Und Gruppenstunden unter der Woche. Und eigentlich alles.



Was machen wir zusammen?
Wir treffen uns alle 4-6 Wochen irgendwo in Deutschland. Um dort hinzukommen sitzen wir viel im Zug. Wenn wir dann mal alle am selben Ort sind, diskutieren und planen wir wie irre. Was soll in die nächste FREUNDSCHAFT und was planen wir als nächstes für spannende Falken-Aktivitäten? Damit unsere Köpfe nicht anfangen zu rauchen, treffen wir uns zwischendurch auch immer mit einer Falkengruppe in deren Stadt wir gerade sind und haben verdammt viel Spass zusammen. Im Moment planen wir drei ganz grosse Wochenenden, an denen wir uns mit ganz vielen Kindern treffen und über Ausgrenzung und Gruppe sprechen wollen. Jetzt im Sommer fahren wir alle ins Zeltlager - vielleicht sehen wir uns ja dort!

Alma ist 22 Jahre alt und wohnt in Hamburg, kommt aber eigentlich aus Potsdam. Sie ist seit ihrem 11. Lebensjahr bei den Falken und hat schon ganz viel Spannendes gemacht und erlebt. Wenn Alma nicht zu Hause in Potsdam bei den Falken ist, dann studiert sie Spanisch und Lateinamerikastudien.



Stefan ist 26 Jahre alt. Wenn er nicht für den F-Ring unterwegs ist, ist er Gruppenhelfer der Rosas Cookies in Leipzig. Und wenn er ausnahmsweise mal nix für die Falken macht, studiert er auch dort.

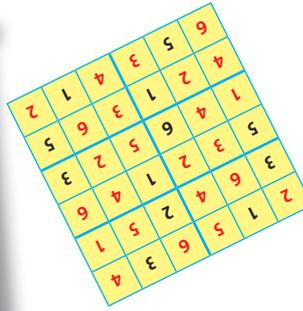




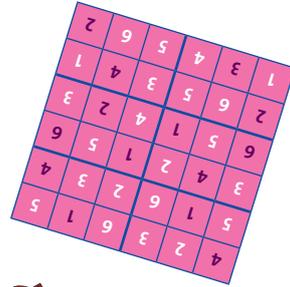
www.Für-kinderrechte.de

Wenn ihr Lust habt, könnt ihr als Gruppe bei der Kinderredaktion mitmachen. Wie wäre es, wenn ihr eine Julchen-Geschichte als Hörspiel vertont? Oder ihr denkt euch ein paar knifflige Quizfragen aus. Oder ihr gestaltet eine Reportage zu einem Kinderrechte-Thema, das euch am Herzen liegt. Fotos machen, Texte schreiben, ein kleines Audio aufnehmen oder ein Filmchen drehen - alles ist möglich! So könnt ihr Kontakt zu uns aufnehmen:

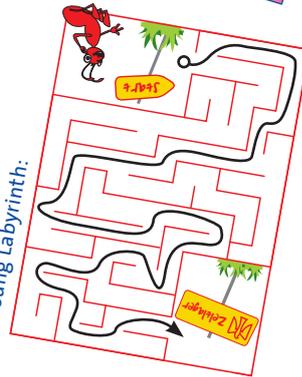
E-Mail an: Redaktion@Fuer-kinderrechte.de,
zum Telefon greifen: 030 - 261 030 11
oder das Anmeldeformular nutzen:
www.Für-kinderrechte.de/Kontakt



Lösung 2:
Kindersudoku 2:



Lösung Labyrinth:



Malen für ökologische Kinderrechte

An vielen Orten auf der Welt leiden Kinder unter der Zerstörung der Umwelt. Habt ihr Ideen, wie die Umwelt besser geschützt werden kann? Dann könnt ihr ab sofort eure Ideen auf Stoff aufmalen oder aufschreiben.

Den Stoff bekommt ihr sogar kostenlos geliefert. Dazu müsst ihr euch an Herrn Hosni von der Organisation „terre des hommes“ wenden und nach der Aktion "Kinder haften für ihre Eltern" fragen. Die E-Mail-Adresse ist d.hosni@tdh.de. Ihr könnt aber auch anrufen unter 0541-7101-0.

Und was macht ihr mit euren fertigen Kunstwerken? Das erfahrt ihr auf...

www.Für-Kinderrechte.de/aktiv/malen-für-kinderrechte



Malen für ökologische Kinderrechte



Eure Gruppe in die FREUNDSCHAFT!

Wollt ihr eure Gruppe auch mal in der FREUNDSCHAFT! vorstellen? Klein Problem: Schreibt einfach auf, wer ihr seid, woher ihr kommt und was eure Gruppe so macht. Macht dann noch ein cooles Foto und schickt das alles dann einfach per Post oder per Mail an:

SJD - Die Falken

Luise & Karl Kautsky - Haus

Redaktion FREUNDSCHAFT

Saarstraße 14

12161 Berlin

freundschaft@wir-falken.de



Lösung 1:
Kindersudoku 1:





Mädchen sind genauso schlau ...

Mädchen und Frauen in der Arbeiterjugendbewegung

Info:

Diesen Text haben Anja Wilhelm, Ruth Pappenhagen und Jule Fiebelkorn geschrieben. Sie sind Falken und setzen sich für die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen ein.

★ „Mädchen sind genauso schlau wie Jungen. Mädchen sind genauso schnell...“, so heißt es in einem Lied. Und trotzdem, vielleicht habt ihr das auch schon gehört: Mädchen hatten es oft schwerer als Jungen. **Gemeinheit!**

Erst seit 1906 dürfen Mädchen und Frauen Mitglied in Vereinen werden, vorher waren nur Jungen und Männer als Mitglieder erlaubt.



Durch diese damals neue Möglichkeit hat sich das Leben von Frauen und Mädchen ziemlich doll verändert.

Für sie war Turnen und Wandern ein besonders wichtiger Ausgleich, weil sie zuhause sehr viel im Haushalt mithelfen mussten – Kochen, Putzen, Socken stopfen oder auf jüngere Geschwister aufpassen. Und das alles, während die Jungen sich draußen treffen, springen, klettern und spielen konnten.

Als erwachsene Frau hatte man es aber auch nicht besser. Neben der vielen Arbeit im Haushalt mussten die Frauen auch noch Geld verdienen. Weil Frauen oft nicht so gut ausgebildet waren und man ihnen sowieso weniger zutraute wurden sie meistens sehr schlecht bezahlt. Sie bekamen für dieselbe Arbeit nur die Hälfte des Lohnes eines Mannes.

Mädchen und Frauen hatten vor allem zwei Forderungen: eine gute Gesundheitsvorsorge und mehr Lohn für die gleiche Arbeit.

In der Arbeiterjugendbewegung, zu der auch die Falken gehören, haben sich Mädchen und Frauen selbst weiter gebildet, um sich gegen die Männer durchsetzen zu können. Sie organisierten Abende und Diskussionsrunden nur für Mädchen. Manchmal wurden auch die Jungen zu den Vorträgen eingeladen, damit sie gemeinsam lernen konnten.

Ein wichtiges Thema war dabei die politische Bildung. In der Schule kam diese für Mädchen und Frauen nämlich immer zu kurz. Das lag daran, dass Mädchen ohnehin oft eine kürzere Schulzeit hatten als Jungen. Und dabei mussten sie dort vor allem Kochen und Nähen lernen. Denn es hieß: Wenn Mädchen mal groß sind, müssen sie sich um den Haushalt und die Kinder kümmern, da brauchen sie doch gar keine Ahnung von Politik zu haben.

Die Mädchen und Frauen in der Arbeiterjugendbewegung wollten aber genau so viel wissen, wie die Männer und Jungen. Sie wollten gleichberechtigt sein.

Was denkt ihr, wie es heute bei uns ist? Diskutiert doch in eurer Gruppe darüber, ob Mädchen die gleichen Möglichkeiten wie Jungen haben, z.B. beim Sport, in der Schule, bei den Falken ... ★



"Girls are strong!", also "Mädchen sind stark!", heißt es auf dem Schild, das ein Mädchen auf einer Demonstration in den 1970er Jahren hochhält. Auch heute müssen Frauen und Mädchen immer noch für ihre Gleichstellung Männern und Jungs gegenüber kämpfen – aber nicht bei uns!





Julchen schaukelt

- ★ Beine nach hinten.
Schwung holen.
Beine nach vorne.
Und ab in die Luft.

Julchen saß auf der Schaukel und liebte das Leben. Fast waren sie und ihre Freundin Marie, die auf der zweiten Schaukel neben ihr saß, schon zu alt für den Spielplatz. Aber eben nur fast.

Kann mir niemand erzählen, dass nicht sogar Erwachsene noch das Schaukeln toll finden, dachte Julchen. Und dann dachte sie: Wollen wir doch mal sehen, ob ich nicht einen Überschlag schaffe. Davon hatte sie schon immer geträumt. Sie holte erneut Schwung, diesmal mit voller Anstrengung. Und nach vorn – und zurück – und nach vorn... Sie flog hoch und

höher, aber es klappte nicht ganz. Da ihr ein bisschen schlecht wurde, drosselte sie wieder etwas und ließ ihre Füße durch den Sand streifen.

Marie dagegen hatte es mehrmals fast geschafft, einmal mit der Schaukel ganz herum zu kommen, also oben über den Balken hinweg, den Schaukelsalto eben. Jetzt aber ging es auch Marie etwas langsamer an,

und so konnte Julchen dann fragen: „Warum schaffst Du das denn und ich nicht?“

„Ach“, sagte Marie, „ich schaff’s ja auch nicht. Aber vielleicht kann ich das besser, weil ich sportlicher bin als Du.“

„Hm“, Julchen überlegte, „das stimmt wohl. Aber unfair ist das schon. Wieso bist Du denn sportlicher?“ Sie gab der Schaukel wieder etwas Schwung.

„Keine Ahnung, Zufall, Schicksal oder irgendwie so was halt. Dafür bist Du in Musik viel besser als ich. Und im Malen oder Lesen. Da bin ich ´ne Niete. Leider.“

Marie schaute ein wenig traurig auf den Spielplatzsand, der jetzt durch ihre Zehen rieselte. Dann blickte sie wieder auf und sagte: „Aber so ist das: Der eine kann dieses besser, und die andere kann halt etwas anderes besser.“

Julchen dachte nach: „Stimmt total. Aber warum peilen das die wenigsten?“

„Wie meinst’n das jetzt, Julchen?“

„Naja, ich kriege in Sport immer miese Noten, obwohl ich mir echt die allergrößte Mühe gebe, über diesen blöden Bock zu springen. Ich schaff’s aber nicht. Und Du machst das mit





links und bekommst `ne Eins. Und in Kunst oder Musik ist das genau umgekehrt. Warum bloß wird man nie nach seinen Fähigkeiten beurteilt, sondern immer an einer festgelegten Leistung gemessen?“

Beide schaukelten jetzt langsam und genau gleichauf.

„Julchen, meinst Du etwa, dass dann immer und überall alle Menschen, groß und klein oder dick und dünn, ganz nach ihren persönlichen Möglichkeiten und Interessen bewertet werden sollen?“

„Nö! Bewertet werden soll sowieso niemand! Ich meine, dass alle nach ihren

Möglichkeiten und Interessen so leben können, dass es allen gut geht. Aber das klingt wohl nach einem Traum.“

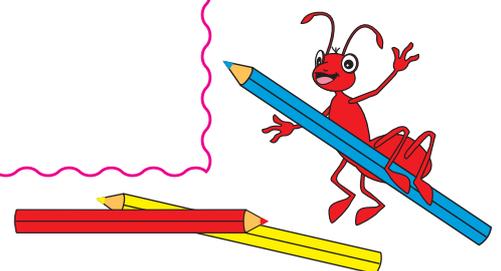
„Super klingt das“, sagte Marie. „Und warum sollen Träume nicht auch manchmal wahr werden?“

Beide schaukelten wieder. Und sie kamen immer höher und höher. Sie konnten schon fast den Himmel berühren. Und plötzlich, auf einmal, da standen sie beide kopfüber in der Luft, ganz oben über dem Schaukelbalken – und kamen hinter ihm wieder runter. Sie hatten den Überschlag gemeinsam geschafft. ★

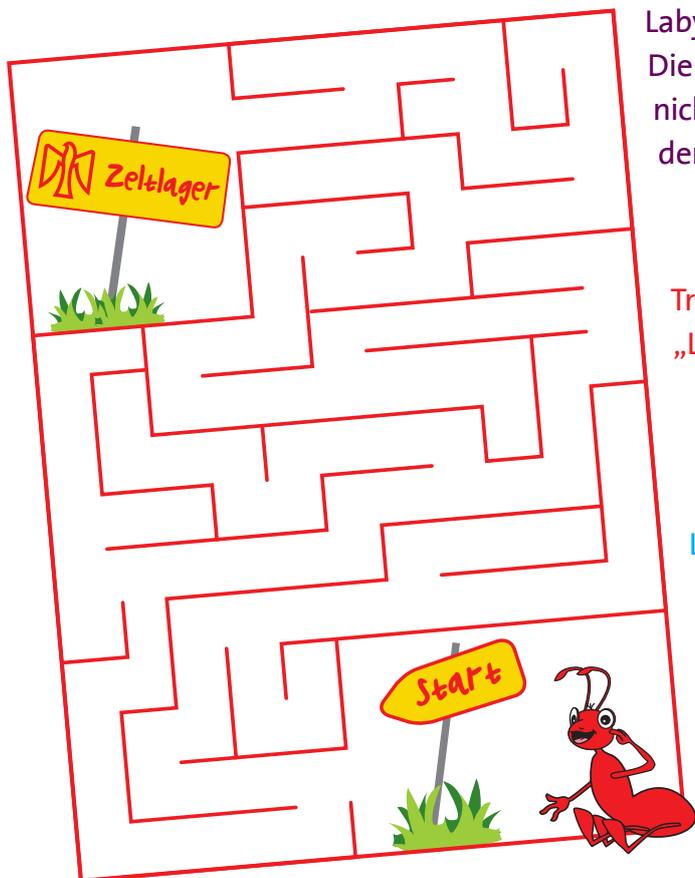


Hier könnt ihr ein Bild von Julchen und Marie malen, wie sie beide schaukeln. Also: Schnappt euch Stifte und malt los!

Eure Bilder könnt ihr uns auch gerne zuschicken. Unsere Adresse findet ihr ganz vorne im Heft unter der Überschrift "Impressum" und dann "Redaktionsanschrift". Wir freuen uns! 😊



Rätsel und Witze



Labyrinth zum Zeltlager:

Die Ah!-Meise hat sich verlaufen und findet nicht zum Zeltlager zurück. Kannst du ihr helfen, den Weg zu finden?



Treffen sich zwei Unsichtbare. Grüßt der eine: „Lange nicht gesehen!“

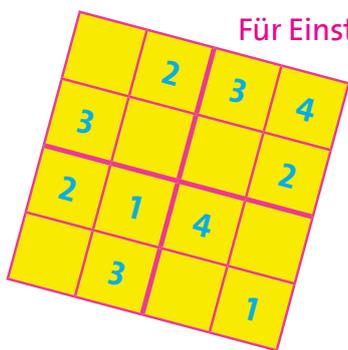


Lili wird von der Lehrerin zur Rede gestellt:

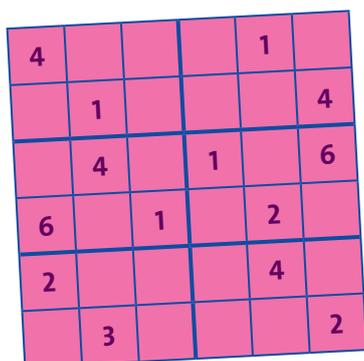
„Julchen, Du hast genau die gleichen 14 Fehler im Diktat wie dein Tischnachbar Max. Wie kann das wohl sein?“ Antwortet Lili: „Max und ich haben ja auch genau die gleiche Lehrerin!“

Sudoku

Schreibt die fehlenden Zahlen in die richtigen Felder. In jede Zeile, jeder Spalte und in jedem 4er-Feld dürfen die Zahlen 1 bis 4 nur ein Mal vorkommen.

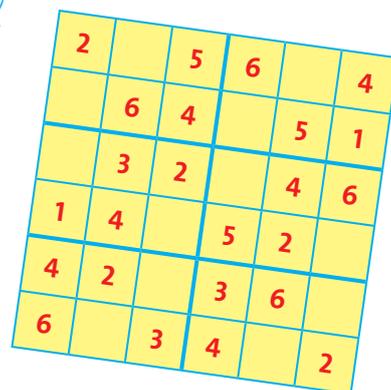


Für EinsteigerInnen zum ausprobieren:

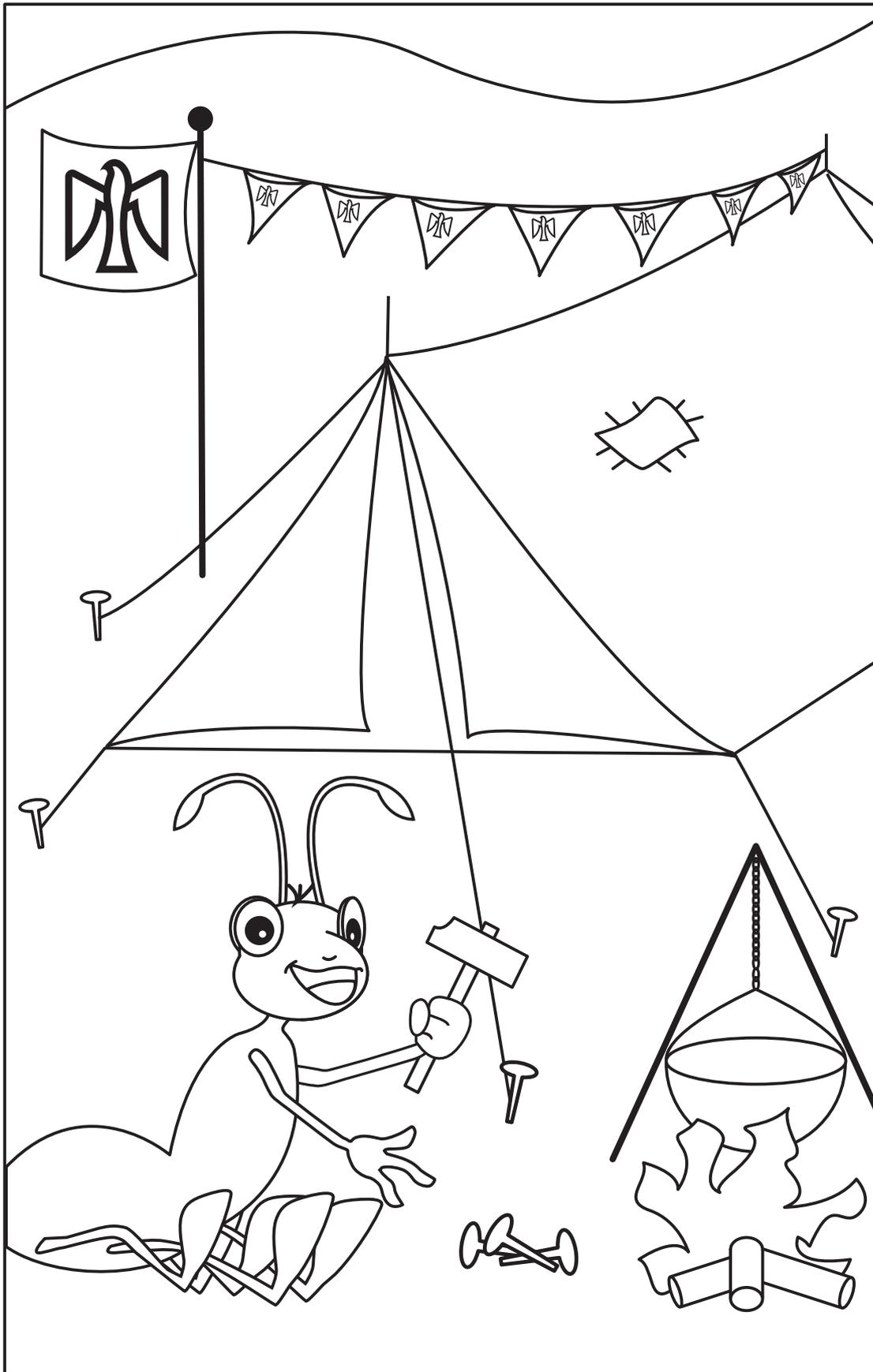


Schreibt die fehlenden Zahlen in die richtigen Felder. In jede Zeile, jeder Spalte und in jedem 6er-Feld dürfen die Zahlen 1 bis 6 nur ein Mal vorkommen.

Etwas schwerer:



Ausmalbild:



Tipp:



Auf der Internetseite
 ► [Für-Kinderrechte.de](https://www.fuer-kinderrechte.de)
 könnt ihr euch noch
 mehr Bilder zum
 Ausmalen ausdrucken. Diese findet
 ihr unter Rubrik
 „Machen“ und dann
 weiter unter „Ma-
 len“. Viel Spaß!



„Krakau wir kommen“

Brackeler Falken berichten über ihre Gedenkstättenfahrt

Info:

Gedenkstättenfahrten sind für uns Falken wichtig, weil wir nicht wollen, dass die schlimmen Verbrechen vergessen werden, die in der Vergangenheit von Deutschen begangen wurden.

★ Anfang des Jahres haben Falken aus Brackel (Stadtteil von Dortmund) eine Gedenkstättenfahrt gemacht. Hier könnt ihr lesen, wo sie überall waren und was sie da erlebt und gesehen haben.

Tag 1

Unsere Gruppe (rund 30 Leute ab 13 Jahre) fuhr zunächst nach Berlin. Dort besuchten wir als erstes das „Haus der Wannsee Konferenz“ in dem der Massenmord an den Juden beschlossen wurde. Nach einer sehr informativen Führung durch die Ausstellung fuhren wir weiter zu unserer Unterkunft in Kreuzberg. Der Abend war für alle zur freien Verfügung und so machten wir noch eine Blitztour durch Berlin.

Tag 2

Am nächsten Morgen besuchten wir das „Jüdische Museum Berlin“. Dort teilten wir uns in drei Gruppen mit unterschiedlichen Themen auf: „Leben und Traditionen des jüdischen Volkes“, „Zwangsarbeiter im zweiten Weltkrieg“ und „Umgang jüdischer Menschen mit dem Nationalsozialismus“. Direkt nach dem Besuch im Museum fuhren wir in den Grunewald zum Gleis 17. Von dort aus fuhren während der Nazi-Herrschaft die Deportationszüge aus Berlin Richtung Osten. Auch wir fuhren nach Osten. In die polnische Kleinstadt Oświęcim, in deren Nähe während des zweiten Weltkriegs das KZ Auschwitz untergebracht war.

Tag 3

Am Montagmorgen machten wir als erstes eine kleine Stadtrundfahrt und besuchten das „Jüdische Zentrum“ von Oświęcim. Dort bekamen wir viele Informationen zum

Leben und über Traditionen der dort lebenden Juden. Anschließend besuchten wir noch eine sich am „Jüdischen Zentrum“ befindliche Synagoge. Am Nachmittag besichtigten wir das Lager „Auschwitz I“.



Eines der wieder rekonstruierten Krematorien in Auschwitz I: In solchen Öfen verbrannten die Nazis die Körper ihrer Opfer.

Dort teilte sich unsere Gruppe in zwei Teile auf. Beide Gruppen wurden durch das Lager geführt und wir bekamen sehr viele Informationen über das Leben in einem Konzentrationslager. Es war sehr belastend für alle. Viele Informationen, die wir dort bekamen waren unfassbar für uns. In den Abendstunden trafen sich die einzelnen Gruppen, um den Tag zu reflektieren.

Tag 4

Der Dienstag stand unter dem Motto „Krakau, wir kommen“. Krakau ist die heimliche Hauptstadt Polens. Die Stadt ist sehr schön und es gibt eine Menge prunkvoller Kirchen. Am Vormittag besichtigten wir das jüdische Viertel „Kazimierz“. Dort erfuhren wir wiederum viel über das Leben jüdischer Menschen in Krakau. Außerdem besuchten wir noch eine Synagoge und auch einen jüdischen Friedhof. Abends gegen 21.30 Uhr waren wir dann wieder in unserer Unterkunft in Oświęcim.

Tag 5

Am Morgen des fünften Tages fuhren wir nach „Auschwitz II/Birkenau“. Dort angekommen



Das Jüdische Museum Berlin: Links der Neubau mit seiner tollen gezackten Architektur, rechts der Altbau.





teilten wir uns wieder Gruppen. Unsere Eindrücke kann man fast nicht in Worte fassen. Diese Weite und gespenstische Ruhe, die man in Auschwitz II/Birkenau erlebt ist unfassbar. Insbesondere wenn man bedenkt, wie viele Menschen hier ermordet worden sind, ist es ein ganz schreckliches Gefühl. Vielen von uns ging es an diesem Tag nicht gut.

Gegen Mittag traf eine Delegation aus Dortmund ein. Unser Oberbürgermeister Ullrich Sierau, der Jugendringvorsitzende Dirk Loose und Josef Niehaus, der Geschäftsführer des Dortmunder Jugendrings stießen zu uns. Auch sie besichtigten das Lager Auschwitz.

Nach dem Mittagessen hatten wir zwei Möglichkeiten zur Auswahl. Die eine Gruppe konnte sich das Archiv des Lagers Auschwitz anschauen.

Jugend und seine Zeit in Auschwitz. Es war sehr ergreifend was Herr Sobolewicz berichtete. Wer mehr darüber erfahren möchte, sollte sich sein Buch "Aus der Hölle zurück" besorgen, in dem er seine Erlebnisse sehr gut beschrieben hat.

Tag 6

Unser letzter Tag in Oświęcim war der 27. Januar 2011 – der 66. Gedenktag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz.

Am Morgen hatten wir einen Fototermin mit dem Bundespräsidenten Christian Wulff, der wegen des Gedenktages nach Auschwitz gekommen war. Leider hatte Herr Wulff keine Zeit mit uns zu sprechen. Na ja, der Mann steht auch immer unter Stress.

Nach dem Mittagessen fuhren wir alle zur so genannten „Judenrampe“. Dort wurden bis



Gespensisch – das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz II im Winter.



Die Brackeler Falken mit Thadeusz Sobolewicz (älterer Herr in der Mitte) und dem Dortmunder Oberbürgermeister Ulli Sierau (2. von links).

Dort durften wir Dokumente von damals anschauen. Wir suchten nach Informationen über den in Dortmund geborenen Juden Paul Aronsheim, der auch nach Auschwitz deportiert worden war. Leider konnten wir über ihn kaum etwas finden. Aber wir werden weiter-suchen, denn wir wollen Stolperstein für Paul Aronsheim legen lassen.

Während die eine Gruppe im Archiv war besuchte die andere Kunstausstellung auf dem Gelände des Lagers. Diese Ausstellung ist sonst nicht öffentlich. Deshalb war es für uns eine Ehre, die Ausstellung anschauen zu dürfen.

Der Abend sollte ebenfalls sehr aufregend werden: Wir sollten nämlich einen Holocaust-Überlebenden treffen. Tadeusz Sobolewicz ist heute 86 Jahre alt. Er berichtete über seine

Sommer 1944 alle Deportierten hingebacht und mussten von dort aus zu Fuß nach Birkenau laufen.

Dort an der „Judenrampe“ fand unsere Gedenkveranstaltung statt. Außer uns waren noch viele weitere Gruppen da. Jede hatte etwas vorbereitet. Es wurden Gedichte, Tagebuchauszüge oder Geschichten vorge-tragen. Es wurde ein Gesteck niedergelegt und jede Gruppe hatte ein Schleifenband gestaltet mit Gedanken zu unserer Woche in Oświęcim.

Nach den ereignisreichen Tagen trafen wir uns abends zur Abschlussrunde. Unsere beiden Begleiterinnen Magda und Patrycja bedankten sich bei uns und auch wir bei ihnen. Dann ging es wieder zurück nach Brackel. ★



Dieser Stolperstein in der Windscheidstraße 31 in Berlin erinnert an Luise Kautsky.

Menschen für den Sozialismus

Luise und Karl Kautsky



Das Luise & Karl Kautsky – Haus: Hier waren Luise und Karl in Berlin zu Hause.

★ Auf der Pinnwand der letzten Ausgabe der FREUNDSCHAFT hatten wir ja schon kurz darüber berichtet, dass die Redaktion der FREUNDSCHAFT ins Luise & Karl Kautsky – Haus in Berlin umgezogen ist. Das Haus heißt so, weil da vor mehr als 100 Jahren Luise und Karl Kautsky drin gewohnt haben. Aber was haben die denn eigentlich so besonderes gemacht, dass jetzt unser Haus nach ihnen benannt worden ist?

Würden Luise und Karl Kautsky heute noch leben, würde Luise dieses Jahr am 11. August ihren 147. Geburtstag und Karl am 18. Oktober seinen 157. Geburtstag feiern. Die beiden haben also schon vor ziemlich langer Zeit gelebt.

Kinder mussten in Fabriken schufteln

Damals mussten viele Menschen in derart katastrophalen Zuständen leben, dass wir uns das heute gar nicht mehr vorstellen können. Familien mit mehr als zehn Kindern hausten in dunklen, feuchten Kellerlöchern – ohne Toiletten und fließendes Wasser. Und statt zur Schule zu gehen, mussten sogar schon kleine Kinder jeden Tag in lauten und dreckigen Fabriken schufteln. Das Geld der Eltern reichte sonst einfach nicht aus, um die Familie zu ernähren.

Kurz: Zu Zeiten von Luise und Karl Kautsky lebte ein Großteil der Bevölkerung in Not und Elend. Das wollten sie ändern. Dabei ging es ihnen persönlich gar nicht mal so schlecht.

Karl Kautsky wuchs in Prag und Wien in relativ wohlhabenden Verhältnissen in einer künstlerisch geprägten Familie auf. Er musste als Kind also nie in einer Fabrik arbeiten. Trotzdem fand er die damalige Welt ungerecht. Und schließlich erweckten die Ereignisse um die so genannte „Pariser Kommune“ – einem Aufstand der Arbeiterinnen und Arbeiter von Paris im Jahr 1871 – sein Interesse an sozialistischen Ideen.

Geistige Väter: Marx und Engels

Besonders überzeugt haben Karl Kautsky die Bücher von Karl Marx und Friedrich Engels, die

damals in London leben mussten, weil ihre Ideen in Deutschland verboten waren. Sein ganzes Leben lang hat er sich an denen Ideen orientiert.

Auf einer Reise nach London lernte er Marx und Engels sogar einmal persönlich kennen. Natürlich war er beim ersten Treffen ganz schön aufgeregt. Schließlich waren Marx und Engels für ihn so etwas wie Superstars. Doch schon bald wurde sein Kontakt zu Engels enger – auch weil Karl Kautsky ab 1885 bis 1890 in London für die sozialistische Zeitschrift „Die Neue Zeit“ arbeitete und dabei regelmäßig mit Engels zu tun hatte.

Luise Kautsky hieß mit Nachnamen Ronsperger, bevor sie Karl Kautsky heiratete. Luise wuchs in einer gut situierten jüdischen Familie in Wien auf. Sie musste als Kind also auch nie arbeiten und war trotzdem so von der sozialistischen Idee begeistert, dass sie viele sozialistische Texte ins Deutsche übersetzte, damit mehr Menschen diese lesen konnten.



Auch Chrissy von den Falken in Nürnberg hat beim Luise & Karl Kautsky – Haus mitgeholfen.

Luise und Karl heirateten am 23. April 1890. Luise war damals 25 Jahre und Karl 35 Jahre alt. Die beiden bekamen drei Kinder – alles Jungs: Felix (1891–1953), Karl (1892–1978) und Benedikt (1894–1960). Die Familie zog von London über Stuttgart nach Berlin. Im heutigen Luise & Karl Kautsky – Haus wohnten sie zwischen 1900 und 1902.

Gemeinsam für den Sozialismus

In Berlin waren Luise und Karl Kautsky näher am politischen Geschehen dran. Die beiden waren damals mit allen Persönlichkeiten der europäischen ArbeiterInnenbewegung gut bekannt und standen mit diesen in regelmäßigem Austausch. Mit Rosa Luxemburg war Luise sogar eng befreundet. Karl Kautsky schrieb nach wie vor Artikel für die sozialistische



Info:

Eva Liebchen aus Berlin & Alexander J. Schwitanski aus Oer-Erkenschwick haben sich intensiv mit dem Leben von Luise und Karl Kautsky beschäftigt und ihre Arbeiten für diesen Artikel zur Verfügung gestellt. Danke!

Info:

Pariser Kommune: Im März 1871 wehren sich Arbeiterinnen und Arbeiter in Paris gegen die Regierung. Sie übernehmen die Macht und wollen sich von nun an selbst regieren. Doch die Regierung schlägt den Aufstand gewaltsam nieder und lässt dabei geschätzte 30.000 Arbeiterinnen und Arbeiter ermorden.



Zeitschrift „Die neue Zeit“. Seine Artikel fanden damals große Beachtung und waren für die ArbeiterInnenbewegung sogar richtungsweisend. Bevor die Artikel veröffentlicht wurden, diskutierte Karl diese mit Luise. Und oft genug überarbeitete Luise die Artikel auch. Die beiden waren also nicht nur verheiratet, sondern haben auch eng zusammen gearbeitet.

Aber während Karl die theoretische Arbeit am Schreibtisch bevorzugte und noch bis 1917 für „Die neue Zeit“ arbeitete, machte Luise auch praktische Politik. 1920 wurde sie als Abgeordnete in die Berliner Stadtverordnetenversammlung gewählt. Das war absolut außergewöhnlich, denn Frauen durften damals erst seit etwa einem Jahr überhaupt erst wählen gehen.

Flucht vor den Nazis

Wenige Jahre später, 1924, Luise war damals 60 und Karl schon 70 Jahre alt, zogen die Kautskys nach Wien, wo auch ihre Söhne lebten. Hier blieben sie bis 1938. Dann flohen sie vor den Nazis nach Amsterdam in die Niederlande. Hier starb Karl Kautsky am 17. Oktober 1938 im Alter von 84 Jahren. Zwei Jahre später kamen die Nazis auch in die Niederlande. Ab da begann für Luise die Zeit des Leidens und der Not. Im September 1944 wurde die inzwischen 80-jährige Jüdin und Sozialistin nach Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie nur wenige Wochen später als Opfer des Holocaust umkam. ★

Was wir Alten vorbereitet haben,
die Umgestaltung der kapitalistischen
Gesellschaft im sozialistischen Sinne,
das werdet ihr Jungen
zu erfüllen haben.

Karl Kautsky
Dortmunder
Arbeiterjugendtag
1928

Luise und Karl Kautsky als Publizisten

Karl Kautsky war kein Politiker und bekleidete nie ein Amt in der sozialdemokratischen Partei. Er beeinflusste die Ausrichtung der Partei allein durch seine schriftlichen Werke. Luise Kautsky wurde vor allem durch die Übersetzung sozialistischer Schriften bekannt.



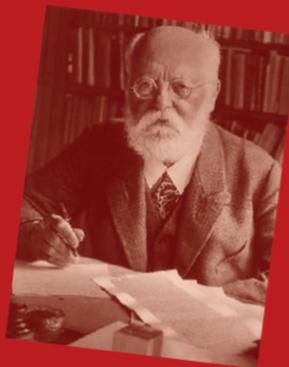
DIE »NEUE ZEIT«

Am 1. Januar 1883 erschien die erste Ausgabe der Zeitschrift „Neue Zeit“, gegründet von Karl Kautsky, August Bebel, Wilhelm Liebknecht, dem Verleger J. H. W. Dietz und anderen.

Erster verantwortlicher Redakteur war Wilhelm Liebknecht, Kautsky übernahm ab 1885. Die weltanschauliche Basis der Zeitschrift war der Marxismus. Unter Kautskys Leitung bot sie ein Forum für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Theorien von Marx und Engels und die Diskussion ihrer praktischen Umsetzung in Politik und Programmatik der Partei.

Die »Neue Zeit« wurde zum wichtigsten wissenschaftlichen und theoretischen Organ der deutschen Sozialdemokratie und der Zweiten Internationale. Hier publizierten alle führenden sozialistischen Intellektuellen der europäischen Arbeiterbewegung.

In der Auseinandersetzung um die Haltung der SPD im Ersten Weltkrieg kündigte die Parteiführung Kautsky im Oktober 1917 fristlos. 34 Jahre lang hatte er als Redakteur der »Neuen Zeit« die Arbeit der Sozialdemokratischen Partei geprägt und selber über 400 Artikel geschrieben. Mit dem Verlust der Redaktion verlor Kautsky rapide an Einfluss in der Partei.



Seine Schriften zum Marxismus, zur materialistischen Geschichtsauffassung, zum Internationalismus und zur Kolonialpolitik, seine historischen Analysen und Kommentare wurden auch innerhalb der Arbeiterjugendbewegung gelesen. Als Theoretiker sah Kautsky es als seine Aufgabe, Arbeiterinnen und Arbeiter aufzuklären und auszubilden.

SCHRIFTEN KARL KAUTSKYS

1892 erschien »Das Erfurter Programm, in seinem grundsätzlichen Teil erläutert von Karl Kautsky«. Dieses Buch fand als grundlegende, anschauliche und verständliche Einführung in die marxistische Theorie eine breite Leserschaft in der Arbeiterbewegung. Allein bis 1933 sind die Erläuterungen in 14, teilweise überarbeiteten Auflagen erschienen und in 23 Sprachen übersetzt worden. Der Kommentar zum Erfurter Programm begründete in den 1890er Jahren Kautskys Autorität als Theoretiker der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung.

Übersetzung sozialistischer Schriften

Luise Kautsky übersetzte Werke von Karl Marx, Gilbert Murray, Louis B. Boudin und Paul Lafargue aus dem Englischen und dem Französischen ins Deutsche. Durch ihre Arbeit wurden diese Schriften auch deutschen Leserinnen und Lesern zugänglich. Damit leistete sie einen wichtigen Beitrag zur internationalen Verständigung der europäischen Arbeiterbewegung.



Biografie Rosa Luxemburgs

Mit Rosa Luxemburg verband Luise Kautsky eine enge und herzliche Freundschaft. Diese hatte auch Bestand, nachdem sich Rosa Luxemburg mit Karl Kautsky in der »Massenstreikdebatte« 1910 politisch und auch persönlich überworfen hatte. Nach dem Tod von Rosa Luxemburg erschienen in mehreren Zeitungen der Arbeiterbewegung und der Arbeiterjugendbewegung Nachrufe von Luise Kautsky. 1929 veröffentlichte sie »Rosa Luxemburg. Ein Gedenkbuch«. Diese Biografie ist geprägt von der persönlichen Beziehung der beiden Frauen.

FALKEN SIND AFFENGEIL



1. Habt ihr schon von uns gehört,
oder irgendwo gesehn,
daß ein abgefahrner Haufen Lieder singt?
Und dann geht die Action los,
denn gemeinsam sind wir groß,
weil der Sozialismus uns in Stimmung bringt.

Refrain:

Los, komm mit, paß gut auf. Wir sind immer Spitze drauf,
wir sind absolut verschärft, manchmal sind wir auch genervt.
Rotes Tuch und blaues Hemd, armes Schwein, wer uns nicht kennt.
Unsre Fahne scharfes Teil, Falken sind ... affengeil!

2. Einmal jährlich wird's extrem,
dann ist Zelten angesagt.
Unser Lager ist die absolute Show.
Schon die Hinfahrt ist chaotisch,
die Verpflegung sehr exotisch.
Bei der Ankunft rennen alle gleich auf's Klo.

Refrain

3. Die Toiletten sind meist ätzend,
doch die Duschen total fetzend,
zwanzig Leute und ein Plätscherstrahl ist an.
Das ist supereng und auch
in den Zelten Bauch an Bauch,
liegen alle und das bringt uns tierisch fun.

Refrain

4. Ist das Lager dann zu Ende
fängt's für uns erst richtig an
und zu Hause lassen wir die Sau heraus.
Denn die Gruppe turmt uns an
und dann geht es total ran,
turbostrapsig wackelt unser Falkenhaus.

Refrain